

Domprediger Stefan Scholpp

Jubilate, 3. Sonntag nach Ostern, 11. Mai 2025, 10 Uhr

Klugheit vs. Weisheit

Predigt zu Sprüche 8, 22-36

Die Weisheit spricht: ²² Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. ²³ Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war. ²⁴ Als die Tiefe noch nicht war, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. ²⁵ Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren, ²⁶ als er die Erde noch nicht gemacht hatte noch die Fluren darauf noch die Schollen des Erdbodens. ²⁷ Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über der Tiefe, ²⁸ als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, ²⁹ als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, ³⁰ da war ich beständig bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit; ³¹ ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern. ³² So hört nun auf mich, meine Söhne! Wohl denen, die meine Wege einhalten! ³³ Hört die Zucht und werdet weise und schlagt sie nicht in den Wind! ³⁴ Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, dass er wache an meiner Tür täglich, dass er hüte die Pfosten meiner Tore! ³⁵ Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom HERRN. ³⁶ Wer aber mich verfehlt, zerstört sein Leben; alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Klugheit ist eine Eigenschaft.

Weisheit ist eine Haltung.

Klugheit basiert auf Lernen.

Weisheit basiert auf Erfahrung.

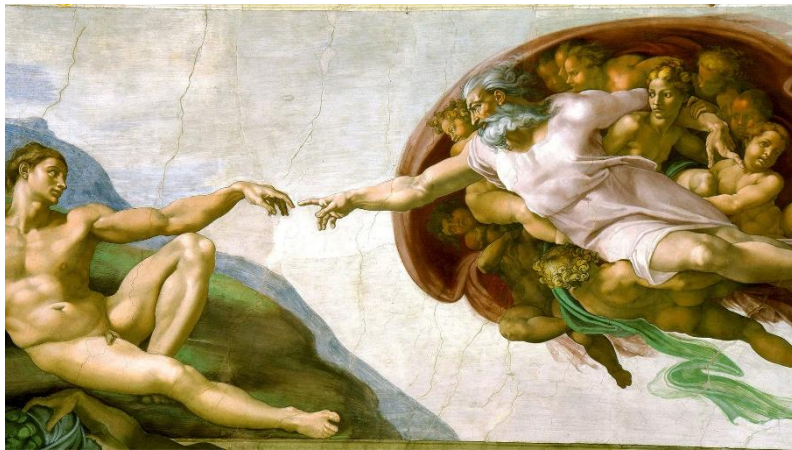
Klugheit will wissen.

Weisheit will verstehen.

I

Wenn in diesen Tagen die Augen der Welt nach Rom sich richteten, genauer: in den Vatikan, und noch genauer: in die Sixtinische Kapelle, wo 133 Kardinäle einen neuen Papst gewählt haben, Leo XIV., dann haben die Kameras immer wieder das riesige Fresko über dem Altar eingefangen, Michelangelos „Jüngstes Gericht“, diesen herkulischen Christus kurz bevor er das Urteil verkündet, umgeben wie in einem Wimmelbild von ungezählten nackten Leibern – die auferstehenden Toten –, und die Kommentatoren haben hervorgehoben, dass die abstimmenden Kardinäle sich einzeln, bei jedem Wahlgang, diesem richtenden Christus gegenübersehen.

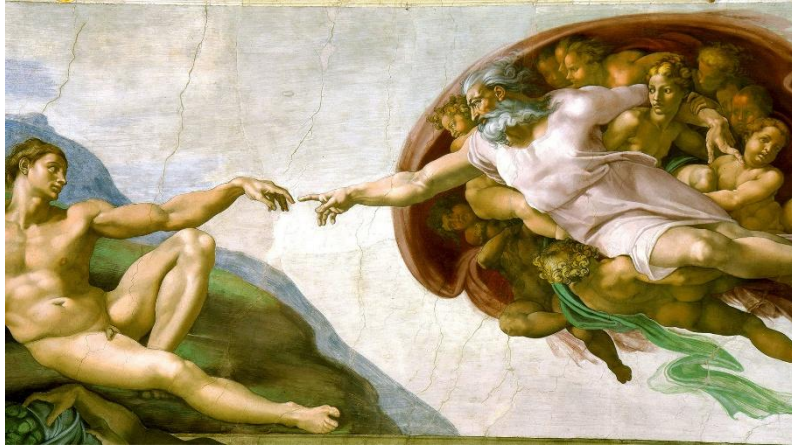
Aber über ihnen schwebte ein weiteres Bild Michelangelos, mittig im Deckenfresko und noch berühmter als das Jüngste Gericht: Die Erschaffung Adams.



Die einander fast berührenden Zeigefinger, zwischen denen der Lebensfunke überspringen wird. Auch hier nackte Haut, durchaus skandalträchtig zur Entstehungszeit. Meist übersehen wird dabei eine Frauengestalt, auf die sich Gottvater in seiner himmlischen Blase stützt.



Unter seiner rechten Schulter schaut sie hervor, sie schaut in Richtung von Adam, aber ihr Blick ist schwer zu deuten. Neugierig? Skeptisch? Fast wirkt es so, als wolle sie den Schöpfer weg von seinem Geschöpf ziehen.



Es ist – natürlich – die personifizierte Weisheit, die ausweislich des Buchs der Sprichwörter von Anbeginn her war, eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war, geboren, bevor die Tiefen des Alls gegründet wurden, war die Weisheit beständig bei Gott, und spielte vor ihm wie ein Kind, allezeit.

Und dann, als die Schöpfung vollendet war, spielte die göttliche Weisheit weiter, auf dem Erdkreis, dann in der Stadt, wo sie Tür und Tor hat und hütet. Wie einst vor Gott, so spielte sie jetzt vor den Menschenkindern, und wie einst Gott seine reine Freude an ihr hatte, so hat sie jetzt ihre Freude an uns Menschen.

Ob die göttliche Weisheit Freude hat an der Wahl der Kardinäle? Das wird die Zukunft zeigen. Und wer wären wir, dem Oberhaupt von 1,4 Milliarden Katholikinnen und Katholiken Ratschläge zu geben, wie er seine Kirche leiten solle? Aber beten können wir für ihn. Dass seine Worte und Taten über alle klugen Ratschläge hinaus, die ihm bestimmt zur Verfügung stehen, sich immer wieder orientieren an der göttlichen Weisheit, die vor Gott und bei den Menschen im Spiel ist.

II

Wir Menschen nun, geschaffen unter tätiger Mitwirkung der Weisheit Gottes, sind offensichtlich klug geworden. Wir haben Wissen angehäuft in unvorstellbarem Maß, so viel, dass kein Mensch mehr alles wissen kann. Aber selbst als Einzelnen steht uns das Wissen der Menschheit heute jederzeit per Mausklick zur Verfügung. Es geht darum bei der „Bildung“, der Menschwerdung von uns Menschen, gar nicht mehr in erster Linie darum, sich in der Kindheit und Jugend möglichst viel Wissen anzueignen. Das bleibt natürlich spannend und schön. In erster Linie geht es aber heute darum, zu lernen, wie wir mit diesem Wissen umgehen, im Heuhaufen der Informationen die hilfreiche Nadel zu finden, den sprichwörtlichen Strohalm, an dem wir uns festhalten können. Wir müssen vor allem lernen, Tatsachenbehauptungen zu prüfen. Das braucht Klugheit, und es braucht Weisheit. Deshalb sprechen die biblischen Sprichwörter davon, dass Gottes Weisheit jetzt vor den Menschenkindern spielt.

Ihr Eltern werdet sie brauchen, wenn Ihr Colin und Alfred auf ihrem Lebensweg begleitet. Wie Ihr's auf keinen Fall machen solltet, konnte man kürzlich unter der Rubrik „Vermischtes“ in der Zeitung lesen. Die Schauspielerin und Moderatorin Charlotte Wüdig, 46, von der Ihr vermutlich und wie sich zeigt auch völlig zu Recht noch nie gehört habt, wird dort mit folgenden Erziehungstipps zitiert: „Du überlebst es ja nicht als Elternteil, wenn du nicht lügst. Das ist Fakt.“ Das erste, das sie als Mutter gelernt habe, sei: „Wenn du nicht mehr weiterweißt, anlügen. Wenn du Ruhe haben willst, anlügen.“¹

¹ Süddeutsche Zeitung vom 7. Mai 2025, Nr. 104, S. 8.

Um Himmels Willen, denke ich da. Soll das lustig sein? Oder ist die Frau von allen guten Geistern verlassen? Von Gottes Weisheit jedenfalls ist sie Lichtjahre entfernt. Vermutlich mahnt das Buch der Sprichwörter genau deshalb:

*Wer die Weisheit findet, der findet das Leben.
Wer aber sie verfehlt, zerstört sein Leben;*

und ich ergänze: das seiner Kinder.

Lügt Eure Kinder niemals an! Sicher hat jede Wahrheit ihre Zeit. Aber die Lüge hat keine Zeit. Versprecht Euren Kindern also nichts, was Ihr nicht halten wollt. Droht mit nichts, das Ihr nicht auch umsetzen würdet. Und behauptet nichts, für das Ihr nicht auch einstehen könnt. Lügt vor allem nicht, wenn es um die großen Fragen geht: „Wo ist der Opa jetzt?“, „Warum war Hitler so böse?“, „Wo wohnt Gott?“, „Warum sind meine Haare rot?“

Es kann sein, dass Eure Klugheit im Moment nicht ausreicht, um auf solche Fragen zu antworten. Dann ist es weise, das zuzugeben: „Ich weiß es nicht. Aber lass es uns zusammen herausfinden.“ Und bereitet Euch selbst rechtzeitig auf diese großen Fragen vor, die oft im Gewand von Kleinen daherkommen. Und bedenkt: die eine, die größte Frage, die in all den anderen großen Fragen mitschwingt, lautet: „Liebst du mich?“ Und die verträgt keine Lüge. Sucht Weisheit für Euch selbst und Eure Kinder.

Wohl dem Menschen, der ihr gehorcht, dass er wache an ihrer Tür täglich, dass er hüte die Pforten ihrer Tore!

III

Wir haben eine historische Woche erlebt. Einen neuen Papst. Einen neuen Kanzler. Und die Erinnerung an einen alten Krieg. Neu an dieser alten Erinnerung ist, dass sie wieder in die Gegenwart eines Krieges in Europa fällt. Hier ist tatsächlich eine enorme Portion Weisheit gefordert, um zu verhindern, dass sich dieser Krieg ausbreitet, dass er zur Normalität wird, zum anerkannten oder zumindest in Kauf genommenen Mittel zur Durchsetzung bestimmter politischer Ziele. Schuld und Scham, aber auch Dankbarkeit prägen die deutsche Erinnerungskultur an das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa. Schuld und Scham über die deutschen Verbrechen, die Millionen Menschen den Tod gebracht haben. Aber auch Dankbarkeit dafür, dass schließlich Vergebung angeboten und ein Neuanfang möglich wurde, 1949 in der alten Bundesrepublik, 1989 dann in der damaligen DDR.

Das scheint mir eine weise Erinnerungspolitik zu sein auch 80 Jahre nach Kriegsende. Auch wenn manche unserer Freunde im Westen und manche unserer Mitbürger im Innern uns auffordern, diese Schuldgefühle nicht immer vor uns herzutragen. Unsere Freunde im Osten tragen nach wie vor schwer an der Geschichte, und unsere Gegner im Osten versuchen, die Geschichte umzuinterpretieren. Für weise halte ich dagegen die tief in unserer nationalen Identität verwurzelte Einsicht, die schmerzlich erfahrene Einsicht: Aggressoren dürfen nicht gewinnen. Wer Grenzen mit Gewalt verschieben will, darf keinen Erfolg haben. Ein Land, das seinen Nachbarn überfällt, zumal seinen schwächeren, schließt sich selbst aus dem Kreis der zivilisierten Nationen aus. Für diese historische Schuld müssen wir uns schämen. Dankbar aber dürfen wir dafür sein, dass wir in dieser Schuld nicht versinken müssen, dass Vergebung möglich war und eine Rückkehr in die Gemeinschaft der freien Völker Europas.

Wir können nur hoffen – und dafür beten, dass unsere neue Regierung weise mit unserer Schuldgeschichte umgeht und weise die Lehren für die internationale Rechtsordnung zieht.

IV

Etwas Persönliches zum Schluss. In meiner Familie gelte ich als ziemlicher Besserwisser. Ich liebe es, die Grammatik meiner Kinder zu korrigieren: „Während des Essens, nicht während dem Essen!“ Und wenn ich etwas Neues gehört oder gelesen habe, dann muss ich es geradezu zwingend weitererzählen, gern auch mehrfach. Und besonders mag ich es, Wissenslücken, die ich bei anderen beobachte, zu füllen. Schlaumeiern eben. Dagegen hat sich bei uns ein familiärer Satz entwickelt, um mich in solchen unangenehmen Situationen zu stoppen. Meist ist es eines meiner Kinder, das sagt – und mich dabei streng anschaut –: „Niemand mag Klugscheißer.“

Klugscheißer, Schlaumeier, Besserwisser. Da werden der Klugheit ihre Grenzen aufgezeigt. Einer Klugheit jedenfalls, die das Eigene sucht. Die Weisheit, die vor Gott und den Menschen spielt, sucht nicht das Ihre. Sie sucht den Anderen, die Andere. Sie war da, bevor alles andere wurde. Um dieses Anderen willen war sie da, ordnete Gott durch sie das Chaos. Und wir Menschen sind so klug geworden, dass unsere Physik vier Grundkräfte identifizieren konnte, die das Universum strukturieren. Und nun muss ich mich selbst zur Ordnung rufen, um sie nicht zu erklären. Ich weiß ja, niemand mag Klugscheißer.

Aber vielleicht ist es noch erlaubt, den Bogen zur Weisheit zu schlagen.

Weise wäre es, wir würden die Ordnungen der Welt nicht nur entdecken, sondern respektieren. Wir würden die Zusammenhänge von Natur und Leben nicht nur beschreiben, sondern schützen. Wir würden unsere Bestimmung nicht nur erforschen, sondern erfüllen. Wie sagt die Weisheit ausweislich des biblischen Buchs der Sprichwörter?

*Wer mich verfehlt, zerstört sein Leben;
alle, die mich hassen, lieben den Tod.*

Weise wäre, angesichts der Bedrohungen unseres Planeten, diese Möglichkeit, bei aller Klugheit an der Weisheit zu scheitern, in unser Kalkül zu ziehen.

Klugheit kennt die Fakten.

Weisheit kennt Gott und die Menschen.

Klugheit sitzt im Kopf.

Weisheit sitzt im Kopf und im Herzen.

Klugheit kann sich beschränken. Weisheit geht aufs Ganze.